

## **Tarua: ein amazighisches Wort in der Iohannis des Corippus\***

Von CARLES MÚRCIA, Barcelona

**Zusammenfassung:** In der *Iohannis* des Afer Dichters Corippus erscheint zweimal ein Wort *tarua*, das manche Vermutungen über seine Bedeutung hervorgerufen hat, ohne dass tatsächlich über die Identität des Wortes geforscht worden wäre. In diesem Beitrag wird gezeigt, dass keine formalen und kaum semantische Schwierigkeiten bestehen, hierin das amazighische Wort ⵜⵓⵍⵍⵓ *tarwa* zu erkennen - ein Bestandteil des Grundwortschatzes dieser Sprache. Als *nomen actionis* des Verbs ⵓⵔ *aru* ‚gebären‘ bedeutet ⵜⵓⵍⵍⵓ *tarwa* ursprünglich ‚Geburt‘, ‚Nachkommenschaft‘. Im Epos von Corippus trägt es die Bedeutung ‚Maurisches Volk‘ oder ‚Volksstamm‘, vergleichbar der amazighischen Bezeichnung ⵓⵏⵜⵓⵏⵓⵏ *ayt* ‚Leute von Volksstamm X‘, die auf die ursprüngliche Bedeutung ‚Kinder‘, ‚Nachkommenschaft‘ zurückgeht.

### *1. Vorkommen von tarua in der Iohannis des Corippus*

In zwei Versen der kurz nach 550 geschriebenen<sup>1</sup> *Iohannis* des Dichters und *grammaticus Afer* Flavius Cresconius Corippus<sup>2</sup> erscheint ein Wort *tarua*, das nirgends an anderer Stelle der lateinischen Literatur erscheint, vgl. die folgenden Verse.<sup>3</sup>

---

\* Ich danke Axel Fleisch für die Korrektur des deutschen Textes. Ich benutze lieber das Endoglottonym *Amazighisch* (ⵜⵓⵎⴰⵣⵉⵖⵉⵜ *tamaziyt* in dieser Sprache) als das Exoglottonym *Berberisch*.

<sup>1</sup> Die *Iohannis* schildert Hergänge zwischen 529 und 548. Über die Datierung der *Iohannis*, s. V. Zarini (1986), S. 82-84.

<sup>2</sup> Über die biographischen Angaben des Corippus, s. J. Partsch (1879), S. XLIII (*Prooemium*), F. Skutsch (1900), und, neuer, J.-L. Charlet (1994), bes. S. 2104-2105.

<sup>3</sup> Nach der Ausgabe von J. Diggle u. F. R. D. Goodyear (1970).

- *omnia iam pereunt: Maurorum tarua nusquam* (5, 492).
- *uenit Ifisdaias centum cum milibus ardens  
Arsuris et latos impleuit tarua campos:  
sed numerus uirtute minor* (7, 272-274).

Der Vers 5, 492 beendet eine Passage, in der die Einnahme des Feldlagers der *Ilaguas* und die folgende Gefangennahme von Frauen, Kindern und Vieh durch das von Johannes Troglita angeführte Byzantinische Heer im Jahre 546 beschrieben werden. In den Versen 7, 272-274 geht es um eine Versammlung maurischer Führer im Jahre 548, die auch Ifisdaias besucht.<sup>4</sup>

## 2. Geschichte einer philologischen Schwierigkeit

Die *Iohannis* ist uns nur durch eine als *Triuultianus* bezeichnete Handschrift aus dem 14. Jahrhundert überliefert, die erst spät, nämlich im Jahre 1820 erstmals herausgegeben wurde.<sup>5</sup> Pietro Mazzucchelli, der Editor *princeps* der *Iohannis*, war der erste moderne Gelehrte, der eine Erklärung für das fremdartige Wort *tarua* aus dem Codex *Triuultianus* suchte.<sup>6</sup> An der ersten Stelle (5, 492) verändert der Herausgeber *tarua nusquam* zu *tarda moueri*. An der zweiten Stelle (7, 273) ersetzt er *impleuit tarua campos* durch *campos compleuit et arua*.

Auf der Grundlage der bekannten Ausgabe von J. Partsch im Jahre 1879 fand das Epos des Corippus stärkeres Interesse der Philologen und Historiker.<sup>7</sup> J. Partsch, strenger positivistisch als P. Mazzucchelli in seiner Methode, behält das Wort *tarua* des

<sup>4</sup> Über den historischen Kontext der Aufstände der Amazighen gegen die byzantinische Besetzung zwischen 529 und 548, s. Ch. Diehl (1896), S. 363-381 und Y. Modéran (2003), besonders S. 441-443.

<sup>5</sup> Über den Zufall der Handschrifttradition der *Iohannis* und die Charakteristika des *codex Triuultianus*, s. J. Partsch (1879), S. xlvii-l (*Prooemium*) und J. Diggle u. F. R. D. Goodyear (1970), S. vii-ix (*Praefatio*).

<sup>6</sup> P. Mazzucchelli (1820). Über den Amanuensis des *codex Triuultianus*, den Humanisten Giovanni de Bonis d'Arezzo, s. V. Tandoi (1980), S. 48.

<sup>7</sup> J. Partsch (1879).

*Triultianus* bei, obwohl er dessen Ursprung und genaue Bedeutung nicht kennt. Der Herausgeber wird von einem Scholion am Rande des Verses 5, 273 fehlgeleitet, das *tarua* als *cornua* erklärt,<sup>8</sup> und definiert *tarua* im *Index rerum, uerborum et locutionum* der Ausgabe als „vox forsan barbara, qua Maurorum *turmae* significari videntur“.<sup>9</sup>

M. Petschenig vermutet ausgehend vom Kontext ‚Herde‘ als Deutung des Wortes *tarua* im *Index* seiner Ausgabe aus dem Jahr 1886.<sup>10</sup>

J. Alix folgt Partsch in seiner vollständigen Übersetzung der *Iohannis* ins Französische.<sup>11</sup> Dementsprechend übersetzt er die erste Erscheinung des Wortes *tarua* als „les escarrons des Maures“,<sup>12</sup> und die zweite als „son armée“ (das Heer von Ifisdaias).<sup>13</sup>

E. Appel folgt Petschenig - „Mir scheint Petschenigs Interpretation ‚Viehherde‘ das Richtige zu treffen“ - und schlägt eine Etymologie *taurea* vor.<sup>14</sup> Auch für M. Riedmüller - nach Petschenig und Appel - bedeutet *tarua* ‚Viehherde‘: „Zur Etymologie des Wortes läßt sich vielleicht der von Appel gegebene Hinweis auf *taurea* verwerten“.<sup>15</sup> Allerdings bestehen

<sup>8</sup> *Idem*, S. 88.

<sup>9</sup> *Idem*, *Index rerum, uerborum et locutionum*, S. 193. Sowohl *cornua* als auch *turmae* bedeuten Heeresseinheiten.

<sup>10</sup> M. Petschenig (1886), *Index, s.u. tarua*.

<sup>11</sup> J. Alix (1899-1902).

<sup>12</sup> *Idem* (1900), S. 194.

<sup>13</sup> *Idem* (1901), S. 329.

<sup>14</sup> E. Appel (1904), S. 29, führt zu Unrecht das Zeugnis des Wort *taurea* von zwei christlichen Schreibern des 5. Jahrhunderts an: Saluianus: *improbissimis flagitiosorum hominum cachinnis et detestantibus ridentium sibilis quasi taureis caedebatur (de gubernatione Dei 8, 181; PL 53, Kol. 157)* und Claudianus Mamertus: *quasdam resonantium sermunculorum taureas rotant (Epistola altera; PL 53, Kol. 785)*. Vgl. A. Engelbrecht (1885), S. 502. Augenfällig hat dieses Wort *taurea* ‚lanière de cuir‘ (Blaise 1954, S. 809, s.u.) nichts mit unserem *tarua* zu tun.

<sup>15</sup> M. Riedmüller (1919), S. 81-82.

keine Anzeichen für ein solches Lehnwort<sup>16</sup> - weder für eine Metathese *tawr-* > *tarw-*, noch für den Genuswechsel masculin > feminin, noch für die semantische Extension ‚Stier‘ > ‚Herde‘, die außerdem keine einleuchtende Deutung für die Verse des Corippus ist.

Auf der Grundlage der Ausgabe von J. Diggle und F.R.D. Goodyear<sup>17</sup> von 1970 sind zahlreiche Übersetzungen und Studien des Corippus erschienen, von denen sich einige sogar explizit mit *tarua* auseinandersetzen.

Für I. Cazzaniga „*quin tarua sit Maurica vox* (cfr. 5, 492), *nullum est dubium* [...] *Miretur quispiam quod Maurica vox repente in textum repserit, et quidem vox ipsa quae ‚tarua‘ sit, non altera neque alia, quibus Maurorum cultus vel cotidianus vivendi usus suo ipsorum sermone a poeta definiri proprie possit*“.<sup>18</sup> Cazzaniga identifiziert das Wort nicht, obwohl er an eine Herkunft aus dem Amazighischen denkt: „*Me monet vir quidam doctus Berberorum sermonem eum esse qui, tamen non sine dubio, ‚camiticus‘ iudicetur*“.<sup>19</sup> Aus dem Kontext folgert er, *tarua* bedeute „*tribus quae per ‚kabilas‘ discretae per deserta vitam degunt* [...] *non casarum ex pelle structarum notionem puto vocem quae ‚tarua‘ aut ‚taruum‘ est, exprimere tantum, sed et armatorum familiarumque in unum se cogentium*“.<sup>20</sup> Cazzaniga schlägt einen Vergleich mit der Bezeichnung *Tuareg* vor: „*verbum ergo quod taru-a est, barbaricum T(a)RW> romano vel graeco gutture exprimere posse: quae vox cum ea, quam novimus gentes deserti Saharae indicantem, scil. ‚Tuareg‘ (ut dixerunt hodierni Galli), fortasse est comparanda*“.<sup>21</sup> Eine Beziehung beider Begriffe ist jedoch unwahrscheinlich. Die Bezeichnung *Tuareg* stammt nicht aus dem Amazighischen,

<sup>16</sup> Über die indogermanischen Entsprechungen des lateinischen Wortes *taurus*, vgl. J. Pokorny (1959), S. 1083.

<sup>17</sup> J. Diggle u. F. R. D. Goodyear (1970).

<sup>18</sup> I. Cazzaniga (1972), S. 65-66.

<sup>19</sup> *Idem*, S. 66.

<sup>20</sup> *Idem*, S. 66-67.

<sup>21</sup> *Ibidem*.

sondern ist eine arabische Benennung aus dem Sahara-beduinischen Dialekt. Es handelt sich um die Pluralform *tawārəg* (< Sg. *targi*).<sup>22</sup> Ein arabisches Lehnwort ist in der Zeit des Corippus unmöglich. Außerdem gibt es keine Erklärung für die phonetischen Wechsel, d.h. die umständliche Metathese *war* > *arw* und das Erscheinen von *g*.

V. Tandoi sagt - nach Petschenig, Appel und Riedmüller - über *tarua*: „voce maurica [...] che si ricollega alla radice indo-europea di *taurus* penetrata in lingue semitiche, *tarua* non diverge nel senso da *pecuaria*, indica le truppe dei nomadi africani in accozzaglia con le loro mandrie di bestiame“.<sup>23</sup> Allerdings ist die Sprache der Mauren (oder Amazighen), das Amazighische, keine semitische Sprache.<sup>24</sup>

Der Historiker Y. Modéran hat kürzlich über die Herkunft und die Bedeutung des Wortes *tarua* angemerkt,<sup>25</sup> dass „tout cela reste imprécis et mérite un essai d’approfondissement [...] Comme l’ont vu tous ces savants, le mot semble berbère“.<sup>26</sup> Er spezifizierte jedoch nicht, warum *tarua* aus dem Amazighischen zu sein scheint. Es lässt sich vermuten, dass das äußere Erscheinungsbild von *tarua* mit seinem initialen *t*- den Eindruck nordafrikanischer Herkunft vermittelt. Unterstützt wird dies wahr-

<sup>22</sup> K.-G. Prasse (1972), S. 10. – Nach den arabischen Quellen nannten die Autochthonen ihr Land (Fezzan/Phazania) *Targa*. Dieses Wort bedeutet auf Amazighisch ‚Bewässerungsgraben, -kanal‘. Aus dem amazighischen Toponym *Targa* hat man wahrscheinlich die arabische *nisba Targi* gebildet. Vgl. P. Troussset (1997), S. 2778.

<sup>23</sup> V. Tandoi (1982), S. 73. A. M. Ramírez Tirado (1997) folgt dieser Bedeutung in ihrer Übersetzung der *Iohannis* ins Spanische, denn sie erklärt *tarua* so: „El término *tarva* (‚ganado‘) parece ser moro, conocido y utilizado por los soldados que luchaban en África en aquella época“ (S. 150-151, n. 177).

<sup>24</sup> Trotz der einzelnen Meinung von O. Rössler (1952) und (1964), für den „das Libysch-Berberische [...] typologisch ein wahres Non-plus-ultra von Semitisch [ist]“ (1964, S. 199-200).

<sup>25</sup> In seiner wichtigen Monographie *Les Maures et l’Afrique romaine, IV<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> s.* (2003).

<sup>26</sup> *Idem*, S. 441-442.

scheinlich durch dessen Erscheinen in einem entsprechenden inhaltlichen Kontext bei Corippus. Modéran vermutet, dass „*tarua* pourrait être un mot berbère équivalent du terme arabe *smalah*, qui évoque exactement les tentes, les familles, les troupes qui suivent un chef. Le mot désignerait donc la tribu berbère dans sa réalité concrète et sa diversité pittoresque, et il nous aiderait à comprendre son originalité fondamentale aux yeux de Corippe. Pour lui, la *gens* était reconnaissable à son aspect informe, confus et instable, à l'opposé de la cité“.<sup>27</sup> Demzufolge könnte laut Modéran *tarua* ein amazighisches Wort sein. Er betont, dass *tarua* in der lateinischen Lexikographie gänzlich fehlt.<sup>28</sup>

### 3. Die amazighischen Angaben

Die Gelehrten, die auf das Wort *tarua* gestoßen sind, haben sich mit seiner Bedeutung befasst und einen wahrscheinlich nordafrikanischen Ursprung vermutet. Dennoch hat niemand wirklich versucht, das Wort in der möglichen Herkunftssprache zu identifizieren. Es ist sonderbar, dass keiner der Latinisten amazighische Quellen beachtet hat. Andernfalls hätte sich leicht ein Wort ausfindig machen lassen, von dem ich nun zeigen werde, dass keine formalen und kaum semantische Schwierigkeiten bestehen, es mit dem Begriff *tarua* der lateinischen Quellen zu identifizieren. Das amazighische Wort, das ich als Ursprung des *tarua* von Corippus vorschlage, ist ⵜⵓⵏⵏⵓ *tarwa*, ein konkretes feminines *nomen actionis* des Verbs ⵓⵔⵉ *aru*

<sup>27</sup> *Idem*, S. 443.

<sup>28</sup> Tatsächlich enthalten es die meisten lateinischen Wörterbücher, auch die spätlateinischen, nicht. Allerdings habe ich es in den folgenden Wörterbüchern gefunden: E. Forcellini (1875), B. 6, s.u. *tarua*: ‚vox ignotae mihi originis et significationis‘, L. Quicherat (1922), s. u. *tarua*: ‚armée (?)‘, A. Blaise (1954), S. 809, s.u. *tarua* ‚troupeau‘ (textes douteux), A. Souter (1964), S. 413, s.u. *tarua* ‚(Moorish), (?) herd of cattle (fem.)‘, der als Nachweis die zwei Verse von Corippus aus der Herausgabe von J. Partsch nennt.

‚gebären‘ ( $\sqrt{*hrw}$ ).<sup>29</sup> Es folgt dem Konjugationsmodell des Typs  $\sqrt{hwD}$ .<sup>30</sup>  $\text{t} \circ \text{OL} \circ$  *tarwa* ist Teil des Grundwortschatzes im Amazighischen. Auf Grund seiner Wortausdehnung in den verschiedenen amazighischen Dialekten lässt es sich für das Ur-Amazighische rekonstruieren<sup>31</sup> und ist seither durchgehend, also auch zu Zeiten des Corippus, in Gebrauch gewesen. Im gesamten Sprachgebiet des Amazighischen findet man die Grundbedeutungen ‚(das) Gebären‘, ‚Nachkommenschaft‘, ‚Kinder‘: im Tuareg,<sup>32</sup> Taschelhit,<sup>33</sup> Kabyllischen,<sup>34</sup> Tarifit,<sup>35</sup> sowie in den Amazighischvarietäten aus dem Mittleren Atlas,<sup>36</sup> Mzab,<sup>37</sup> Wargla,<sup>38</sup> Ghadames,<sup>39</sup> Nefusa,<sup>40</sup> Siwa<sup>41</sup> usw.

Morphologisch ist das amazighische Wort in allen Dialekten ein feminines Substantiv im Singular, entsprechend der Urbil-

<sup>29</sup> Ich folge der von K.-G. Prasse (1974, IV-V, FF.II.A.2, S. 344) entwickelten Typologie. Zu den Schemata der Verbalnomenbildung im Amazighischen, vgl. *idem*, IV.K.4, S. 83-97.

<sup>30</sup> K.-G. Prasse (1972), VI-VII (*Verbe*), I.A.4, S. 100-102. Prasse rekonstruiert eine Wurzel des Typs  $\sqrt{hCD}$ , weil  $\text{t} \circ \text{OL} \circ$  *tarwa* ein Nomen mit konstantem Vokal ist, d. h. ein Nomen, das im *status annexionis* das Präfix *ta-* des *status liber* beibehält.

<sup>31</sup> Für das Verb  $\circ \text{O} \delta$  *aru* rekonstruiert Prasse eine uramazighische Form  $*\ddot{a}hr\ddot{u}/\ddot{t}w$  (K.-G. Prasse, Gh. Alojaly u. Gh. Mohamed 2003, Band 2, S. 683, *sub radice*  $\sqrt{rw}$ ). Diese Wurzel weist möglicherweise afroasiatische Entsprechungen auf, zumindest in Tschadischen Sprachen. Bynon (aus Pilszczikowa) nennt die Hausanomen *yāro* ‚garçon‘, *yāriṅya* ‚fille‘ (*ibidem*). Vgl. V. Blažek (2002), S. 114, für afroasiatische Entsprechungen.

<sup>32</sup> K.-G. Prasse, Gh. Alojaly u. Gh. Mohamed (2003), Band 2, S. 683, *sub radice*  $\sqrt{rw}$  und J.-M. Cortade u. M. Mammeri (1985), S. 191 *s. u. enfants*.

<sup>33</sup> A. Bounfour u. A. Boumalek (2001), S. 33, *s. u. aru*.

<sup>34</sup> J.-M. Dallet (1982), *sub radice*  $\sqrt{rw}$ .

<sup>35</sup> E. Ibáñez (1949), S. 299. *s. u. zarwa*.

<sup>36</sup> M. Taïfi (1992), S. 591, *sub radice*  $\sqrt{rw}$ .

<sup>37</sup> J. Delheure, (1984), S. 177, *sub radice*  $\sqrt{rw}$ .

<sup>38</sup> *Idem* (1987), S. 280, *sub radice*  $\sqrt{rw}$ . Delheure gibt das interessante Beispiel *tarwa n Adəm* ‚enfants d’Adam (genre humain)‘.

<sup>39</sup> J. Lanfry (1973), S. 321. Vgl. V. Blažek (2002), S. 113-114, der zusätzlich Belege aus weiteren Dialekten nennt.

<sup>40</sup> F. Beguinot (1942), S. 313.

<sup>41</sup> E. Laoust (1931), S. 230, *s. u. enfant*.

dung. Bei Corippus ist es ebenfalls ein feminines Substantiv im Nominativ Singular: im Vers *Arsuris et latos impleuit tarua campos* (7, 273) ist *tārūä*<sup>42</sup> das Subjekt (*Arsuris* ist ein Genitiv).<sup>43</sup> Die syntaktische Konkordanz von  $\text{+oOLo}$  *tarwa* kann wegen seiner kollektiven *epicoenus*-Bedeutung ‚Nachkommenschaft‘, ‚Kinder‘ nach dem Maskulin Plural verlaufen.<sup>44</sup> Im Gebrauch ist  $\text{+oOLo}$  *tarwa* zur maskulinen Pluralform eines Singular  $\text{oOOoL}$  *arraw* ‚Kind (Sohn oder Tochter)‘ geworden. Dieses Substantiv ist seinerseits aus der gleichen Wurzel  $\sqrt{rw}$  gebildet.<sup>45</sup> Man übersetzt  $\text{+oOLo}$  *tarwa* normalerweise als ‚Kinder‘ ohne Geschlechtsunterscheidung.<sup>46</sup> Dass die Urbedeutung nicht die Verwandtschaftsbedeutung ist, zeigt sich daran, dass weder  $\text{oOOoL}$  *arraw* noch  $\text{+oOLo}$  *tarwa* die bei Verwandtschaftsbezeichnungen wie  $\text{X}^{\text{c}}\text{C}$  *g<sup>v</sup>ma* ‚Bruder‘,  $\text{8H}^{\text{c}}\text{C}$  *ultma* ‚Schwester‘  $\text{xiLxi}$  *iwi* ‚Sohn‘,  $\text{xiMxi}$  *illi* ‚Tochter‘,  $\text{xiO}^{\text{c}}\text{xi}$  *isti* ‚Töchter‘ u. a. obligatorischen suffigierten Personalpronomen aufweisen.<sup>47</sup> Stattdessen werden gegebenenfalls die üblichen Personalpronomen – mit possessiver Bedeutung – verwendet, vgl.:  $\text{+oOLo}$ - $\text{llK}$  *tarwa-nnk* ‚deine Kinder‘ im Unterschied zu  $\text{xiO}^{\text{c}}\text{xi}$ - $\text{K}$  *isti-k* ‚deine Töchter‘, usw.<sup>48</sup> Außerdem ist in diesem

<sup>42</sup> L. Quicherat (1922, s. u. *tarua*) hat das Wort richtig skandiert.

<sup>43</sup> Man kann aus *Maurorum tarua nusquam* (5, 492) weder das Genus noch den Numerus erschließen. Für I. Cazzaniga könnte *tarua* ein plurales Neutrum von *\*taruum* sein (I. Cazzaniga 1972, S. 65). Aber im Vers 7, 273 ist *tarua* zweifellos ein singuläres Femininum.

<sup>44</sup> R. Aspinion (1953), S. 64.

<sup>45</sup> *Idem*, S. 48.

<sup>46</sup> Über die Angaben der Taschelhit, s. E. Destaing (1920), S. 109, s. u. *enfant*.

<sup>47</sup> R. Aspinion (1953), S. 73.

<sup>48</sup> A. El Mountassir (1999), S. 38. Im Singular lauten die Personalpronomen für Verwandtschaftsbezeichnungen:  $-i/\emptyset$  - z.B.  $\text{8H}^{\text{c}}\text{C}$  *ultma* ‚meine Schwester‘,  $-k$  - z.B.  $\text{8H}^{\text{c}}\text{C}$ - $\text{K}$  *ultma-k* ‚deine (maskulin) Schwester‘,  $-m$  - z.B.  $\text{8H}^{\text{c}}\text{C}$ - $\text{C}$  *ultma-m* ‚deine (feminin) Schwester‘,  $-s$  - z.B.  $\text{8H}^{\text{c}}\text{C}$ - $\text{O}$  *ultma-s* ‚seine (*epicoenus*) Schwester‘. Dagegen sind die üblichen Personalpronomen für Namen:  $-(i)nu$  - z.B.  $\text{oX8O}$ - $\text{xi8}$  *afus-inu* ‚meine Hand‘,  $-nnk$  - z.B.  $\text{oX8O}$ - $\text{nnk}$  *afus-nnk* ‚deine (maskulin) Hand‘,  $-nmm$  - z.B.  $\text{oX8O}$ - $\text{llC}$  *afus-nmm* ‚deine (feminin) Hand‘,  $-nns$  - z.B.  $\text{oX8O}$ - $\text{llO}$  *afus-nns* ‚seine (*epicoenus*) Hand‘.



Zusammenhang anzumerken, dass die Genuszuweisung von  $\tau\circ\text{OL}\iota\circ$  *tarua* in unterschiedlichen Dialekten des Amazighischen variiert.<sup>49</sup>

#### 4. Literarische Nutzung des Wortes *tarua* im Epos des Corippus

Zwei Fragen werden nachfolgend behandelt: (1) Mit welchem poetischen Zweck benutzt Corippus ein solches Fremdwort? (2) Mit welcher genauen Bedeutung verwendet er das Wort?

Für die Frage der poetischen Benutzung von *tarua* sind einige Antworten vorgeschlagen worden. Für I. Cazzaniga, „sicuti Vergilius mapalibus illis Poenos proprie certissimoque signo delineavit, sic Corippus (qui alibi bis, nisi erro, *mapalibus* in poemate memoravit) barbarorum Berberorum (scil. Mauro-rum qui ea aetate sic appellabantur, nobiliore tamen nomine) cultum aut bellandi rationem uno ipsorumque verbo repraesentare voluit“.<sup>50</sup> Gleichfalls Y. Modéran: „si Corippe a choisi d'utiliser ce mot étrange, c'est parce que, plus que *gens* ou *turma*, il possédait à ses yeux une connotation particulière caractérisant un rassemblement maure“.<sup>51</sup> Tatsächlich fügt Corippus mit der Erwähnung des Wortes *tarua* seinem Bericht einen Hauch von Lokalkolorit zu, ähnlich wie die *mapalia* von Vergilius.<sup>52</sup> Der Parallelismus *mapalia* (Vergilius) / *tarua* (Corippus) ist jedoch nicht zutreffend: Für Vergilius, der Afrika

<sup>49</sup> Für Ghadamsi gibt J. Lanfry Beispiele dieser Varianz: *tūf-in tarwa-nes yemmūt* ‚elle trouva son fils mort‘ - das Verb *yemmūt* kongruiert mit *tarwa* als maskulines Nomen im Singular (J. Lanfry 1973, S. 321).

<sup>50</sup> I. Cazzaniga (1972), S. 66.

<sup>51</sup> Y. Modéran (2003), S. 442.

<sup>52</sup> Andererseits ist Cazzaniga nicht der einzige Verfasser, der das Zeugnis des Vergilius (*Georg.* 3, 339-348) als „punisches“ Element anführt, sicherlich zu Unrecht. Chr. Courtois hat bewiesen, dass die *mapalia* Wohnungen der vorrömischen nordafrikanischen Bevölkerungen im Allgemeinen sind (Chr. Courtois 1950, S. 259-282). In den Beispielen, die der Verfasser vorlegt, besteht kein Zweifel, dass *Punicus* auf die *Mauri* angewandt wird.

nie besuchte, ist *mapalia* lediglich ein exotisches Wort aus Sallustius.<sup>53</sup> Beim *Afer* Corippus ist *tarua* dagegen kein aus literarischen Quellen gelerntes Wort, sondern eine direkt oder indirekt gehörte Bezeichnung der Mauren. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass das Wort dem Corippus durch die Soldaten zu Ohren kam, so wie es I. Cazzaniga beschreibt: „Tamen hoc conicere ausim eam vocem apud milites illo tempore in Africa pugnantes bene notam esse atque vulgo usitatam, quae barbarorum, quantum liceret, sonum imitaretur“.<sup>54</sup> Anzumerken ist hierzu auch, dass epische Dichter Begriffe familiärer Abstammung bevorzugt für die Bezeichnung menschlicher Gesellschaften verwenden - so wie γένος, ἔθνος, *gens* und Synonyme - und auf diese Weise die vermutliche Blutsverwandtschaft verschiedener Feldherren betonen.<sup>55</sup>

Für die zweite Frage - die Frage nach der genauen Bedeutung des Wortes *tarua* in der *Iohannis* des Corippus - sind kontextuelle oder pseudoetymologische Vermutungen angestellt worden. Wir berichten zusammengefasst die verschiedenen bisher vorgeschlagenen Bedeutungen:

- (1) Die vermutete Bedeutung ‚Schwadron‘ kommt aus einem Scholion am Rande des Verses 5, 273, das *tarua* als *cornua* erklärt.<sup>56</sup> Auf Grund dieses Scholions definiert der Herausgeber Partsch *tarua* als „vox forsan barbara, qua Maurorum *turmae* significari videntur“.<sup>57</sup>
- (2) Die vermutete Bedeutung ‚Herde‘ geht auf eine unsinnige Etymologie zurück (< *taurea*). Sie wurde zu Beginn des 20. Jahr-

<sup>53</sup> *Bellum Iugurthinum* 18, 8.

<sup>54</sup> I. Cazzaniga (1972), S. 66-67. – Allerdings ist *tarua* nicht der einzige Gattungsname, der in der *Iohannis* erscheint. In einem nächsten Beitrag behandeln wir dieses neue Wort.

<sup>55</sup> Über die epische Benutzung dieser griechischen und lateinischen Wörter, s. P. Chantraine (1968-1980), s. u. γίγνομαι, S. 221-222, s. u. ἔθνος, S. 315 und A. Ernout u. A. Meillet (1959<sup>d</sup>), s. u. *genō*, *gignō*, S. 270-271.

<sup>56</sup> J. Partsch (1879), S. 88.

<sup>57</sup> *Idem*, S. 193. J. Alix folgt Partsch in seiner Übersetzung: „les escarrons des Maures“ (1900, S. 194) und „son armée“ (1901, S. 329). Gleichfalls L. Quicherat: „armée (?)“ (1922, s. u. *tarua*).

hundreds formuliert<sup>58</sup> und später von Blaise<sup>59</sup> als „*tarua*: troupeau“ and von Souter<sup>60</sup> als „*tarua* (*Moorish*), (?) herd of cattle (fem.)“ einbezogen. Diese unbegründete Hypothese wird von neueren Latinisten beibehalten.<sup>61</sup>

(3) Die vermutete Bedeutung ‚Volksstamm‘ entstammt einer Analyse der Erscheinungskontexte des Wortes.<sup>62</sup> Y. Modéran schlägt eine scharfsinnige Definition vor: „*tarua* pourrait être un mot berbère équivalent du terme arabe *smalah*, qui évoque exactement les tentes, les familles, les troupes qui suivent un chef. Le mot désignerait donc la tribu berbère dans sa réalité concrète et sa diversité pittoresque“.<sup>63</sup> Gleichfalls I. Cazzaniga: „tribus quae per ‘kabilas’ discretas per deserta vitam degunt [...] et armorum familiarumque in unum se cogentium“.<sup>64</sup>

Dank der Identifizierung des Wortes in der Ursprungssprache besteht nunmehr die Möglichkeit, seine Bedeutung in der *Iohannis* zu ermitteln. Ausgehend von der Grundbedeutung ‚Nachkommenschaft‘ konnte \*OLo *tarwa* eine allgemeinere Zugehörigkeit ausdrücken, bis zu der Bedeutung ‚Gesamtheit der Menschen, die von demselben Vorfahren abstammen‘, ‚Volksstamm‘. Innerhalb der amazighischsprachigen Gebiete können wir zu Gunsten dieser semantischen Überleitung den Parallelismus des Wortes ⵓⵔⵏ *ayt* - eigentlich ‚Kinder‘ (Plural von ⵓ *u*)<sup>65</sup> - anführen. Man benutzt ⵓⵔⵏ *ayt* zur Bildung von Ethnonymen. So sind zum Beispiel die *Ayt X* - eigentlich die

<sup>58</sup> E. Appel (1904), S. 29 und M. Riedmüller (1919), S. 82.

<sup>59</sup> A. Blaise (1954), S. 809, *s.u. tarua*.

<sup>60</sup> A. Souter (1964), S. 413, *s.u. tarua*.

<sup>61</sup> „*Tarua* non diverge nel senso da *pecuaria*“ (V. Tandoi 1982, S. 73); „Ya todo es destruido: en ninguna parte hay ganados de los moros“ [...] „Viene impetuoso Ifisdayas con cien mil hombres y el ganado llena las extensas llanuras de Ársuris“ (A. M. Ramírez Tirado 1997, S. 150 u. 193).

<sup>62</sup> Bes. Y. Modéran (2003), S. 421-444, der die *gens maura* im Spätaltertum auf Grundlage einer sorgfältigen Analyse der verschiedenen Quellen charakterisiert.

<sup>63</sup> *Idem*, S. 442-443.

<sup>64</sup> I. Cazzaniga (1972), S. 66-67.

<sup>65</sup> Vgl. S. Chaker (1986), S. 383-384.

‚Kinder von X‘<sup>66</sup> - alle Menschen des Volksstamms X, ohne eine tatsächliche Blutsverwandtschaft zu implizieren. Die Bedeutung einer direkten Abstammung wird in manchen Orten des amazighischsprachigen Gebiets soweit abgeschwächt, dass ⵟⵏⵏ *ayt* sogar ‚die Leute von...‘, ‚die...von‘ bedeuten kann.<sup>67</sup> Auch im Lateinischen - der Sprache der *Iohannis* - findet man den Parallelismus des Wortes *gēns*, *gentis*, eigentlich ‚groupe de tous ceux qui se rattachent par les mâles à un ancêtre mâle (et libre) commun‘, als Wort von demselben Stamm wie das Verb, das ‚gebären‘ bedeutet (*gignō*),<sup>68</sup> denn die Bedeutungen von *gēns* reichen bis zu ‚Volk‘ - vom Spätaltertum an besonders die Fremdvölker -, ‚Volksstamm‘ und sogar dem sehr viel allgemeineren ‚Leute‘.

Abschließend ist eine Warnung angebracht. Aus der Verwendung bei Corippus lässt sich nicht ableiten, dass der Begriff ⵜⵓⵏⵏ *tarwa* im 6. Jahrhundert im Amazighischen zwangsläufig die Bedeutung ‚Volksstamm‘ hatte. Es ist möglich, dass das Wort dem Corippus während der Amazighenaufstände gegen die byzantinische Besatzung in den Jahren 529 und 548 zu Ohren kam, ohne dass der Dichter es richtig verstand. Deshalb hat Corippus das Wort nicht notwendigerweise mit seiner Ursprungsbedeutung im Amazighischen verwendet. Möglicherweise handelt es sich vielmehr um eine Lehnverwendung nach dem Modell des lateinischen Begriffs *gēns*.

Darüber hinaus bezweifle ich, dass *tarua* in beiden Versen auf einen konkreten Volksstamm verweist. Plausibler scheint es, dass es sich auf die Mauren im weitesten Sinne bezieht. Auf jeden Fall auszuschließen sind aus ähnlichen Gründen die Bedeutungen ‚Schwadron‘ und ‚Herde‘. Die Passage 5, 464-492,

<sup>66</sup> Mit dieser Bedeutung benutzt man heute in den meisten Mundarten... *tarwa tarwa*.

<sup>67</sup> S. Chaker liefert Beispiele aus der Kabylie und Mzab (1986, S. 384).

<sup>68</sup> A. Ernout u. A. Meillet (1959<sup>4</sup>), *s. u. genō, gignō*, S. 270-271 und A. Walde u. J.B. Hofmann (1938-1954), Band 1, S. 592, *s. u. gēns, -tis* und S. 597-600, *s. u. gignō*.

die mit *omnia iam pereunt: Maurorum tarua nusquam* endet, befasst sich nicht nur mit einer Heeresinheit oder verlorenem Vieh. Es geht vielmehr um das gesamte Volk der *Ilaguas*, die Ierna führt. Es ist kaum zu erwarten, dass eine Passage, in der das Sterben nicht nur von Soldaten, sondern auch von Kindern und Alten, sowie die Beschlagnahme von Frauen, Kindern und Vieh beschrieben wird, mit ‚nirgendwo gibt es Herden (oder Schwadronen) der Mauren‘ endet. Der Text schildert schließlich die vernichtende Niederlage einer gesamten Volksgruppe.

Ebenso zweifelhaft ist eine Interpretation von *tarua* in den Versen 7, 272-274 im Sinne von ‚die Herde füllt die weiten Ebenen von Arsuris‘, wenn anschließend gesagt wird: dass *sed numerus uirtute minor*. Diese *uirtus* ist notwendigerweise als eine Gruppe von Menschen zu verstehen, nicht als Vieh. Bei diesen Menschen mag es sich durchaus auch um Soldaten handeln, sehr viel wahrscheinlicher aber ist es, dass an dieser Stelle die gesamte Volksgruppe gemeint ist.

### Literatur

- Alix, J. (1899) (Übersetzer): „La Johannide“, in *Revue Tunisienne*. S. 31-39, 148-160, 314-324, 453-462; 1900, S. 106-120, 184-195, 372-377, 477-488; 1901, S. 210-213, 327-335; 1902, S. 83-96.
- Appel, E. (1904): *Beiträge zur Erklärung des Corippus mit besonderer Berücksichtigung des vulgären Elementes seiner Sprache*. München.
- Aspinion, R. (1953): *Apprenons le Berbère. Initiation aux dialectes chleuhs*. Éditions Félix Moncho, Rabat.
- Beguinet, F. (1942): *Il Berbero Nefūsi di Fassāto*. Istituto per l'Oriente, Rom.
- Blaise, A. (1954): *Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens*. Brepols, Turnhout.
- Blažek, V. (2002): „Toward the Berber kinship terminology in the afroasiatic context“, in Kamal Naït-Zerrad (Hrsg.), *Articles de linguistique berbère*. L'Harmattan, Paris, S. 103-135.
- Bounfour, A./Boumalek, A. (2001): *Vocabulaire usuel du tachelhit. Tachelhit-français*. Centre Tarik Ibn Ziyad, Rabat.
- Cazzaniga, I. (1972): „Animadversiones criticae in Cresconii Corippi *Iohannida*“, in *Rivista di Filologia e di Istruzione Classica* 100, S. 46-67.

- Chaker, S. (1986): „Aït (ayt), ,enfants de“, in G. Camps (Dir.), *Encyclopédie Berbère* 3, S. 383-384.
- Chantraine, P. (1968-1980): *Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots*. Klincksieck, Paris.
- Charlet, J.-L. (1994): „Corippe (Flavius Cresconius Corippus)“, in G. Camps (Dir.), *Encyclopédie Berbère* 14, S. 2104-2110.
- Cortade, J.-M./Mammeri, M. (1985<sup>2</sup> [1967<sup>1</sup>]): *Lexique français-touareg*. INALCO, Paris.
- Courtois Ch. (1950): „Saint Augustin et le problème de la survivance du punique“, in *Revue africaine* 94, Alger, S. 259-282.
- Dallet, J.-M. (1982): *Dictionnaire kabyle-français (parler des At Mangellat)*. SELAF, Paris.
- Delheure, J. (1984): *Ağraw n yiwalen tumzabt t-tfransist. Dictionnaire mozabite-français*. SELAF, Paris.
- (1987): *Agerraw n iwalen teggargrent-tarumit. Dictionnaire ouargli-français*. SELAF, Paris.
- Destaing, E. (1920): *Vocabulaire français-berbère. Étude sur la tachelhit du sous*. Ernest Leroux, Paris.
- Diehl, Ch. (1896): *L'Afrique byzantine. Histoire de la domination byzantine en Afrique (533-709)*. Ernest Leroux, Paris.
- Diggle J./Goodyear F. R. D. (Hrsg.) (1970): *Flavii Cresconii Corippi Iohannidos libri VIII*. Cambridge.
- Engelbrecht A. (1885): „Untersuchungen über die Sprache des Claudianus Mamertus“, in *Sitzungsberichte der Wiener Akademie* 110.
- Ermout, A./Meillet, A. (1959<sup>4</sup> [1932<sup>1</sup>]): *Dictionnaire étymologique de la langue latine. Histoire des mots*. Klincksieck, Paris.
- Forcellini E. (1875 [1771<sup>1</sup>]): *Totius latinitatis Lexicon*. Padova.
- Ibáñez, E. (1949): *Diccionario rifeño-español (etimológico)*. CSIC, Instituto de Estudios Africanos, Madrid.
- Lanfry, J. (1973): *Ghadamès II. Glossaire. Parler des Ayt Waziten. Le Fichier Périodique*, Fort-National / Algier.
- Laoust, É. (1931): *Siwa. I: Son parler*. Ernest Leroux, Paris.
- Mazzucchelli, P. (Hrsg.) (1820): *Flavii Cresconii Corippi Iohannidos seu de bellis Libycis libri VII. Editi ex codice Mediolanensi musei*. Mailand (editio princeps).
- Migne, J.-P. (Hrsg.) (1847): *Patrologia latina*. Band 53. Paris 1847.
- Modéran Y. (2003): *Les Maures et l'Afrique romaine (IV<sup>e</sup> - VII<sup>e</sup> siècle)*. École française de Rome, Rom.
- Mountassir, A. El (1999): *Ra nsawal Tachelhit*. Langues & Mondes - L'Asiatèque, Paris.

- Partsch, J. (Hrsg.) (1879): *Corippi Africani Grammatici libri qui supersunt*. Monumenta Germaniae historica. Auctores antiquissimorum tomi III pars posterior. Berlin.
- Petschenig, M. (1880): „Emendationen zu des Corippus Iohannis“, in *Wiener Studien* 2, S. 257-274.
- (1886) (Hrsg.): *Flavii Cresconii Corippi Africani Grammatici quae supersunt*. Berlin.
- Pokorny, J. (1959): *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Francke Verlag, Bern - München.
- Prasse, K.-G. (1972-1974): *Manuel de grammaire touarègue (tāhāggart)*. Akademisk Vorlag, Kopenhagen 1972 (I-III, *Phonétique-Ecriture-Pronom*), 1973 (VI-VIII, *Verbe*) und 1974 (IV-V; *Nom*).
- Prasse, K.-G. / Alojaly Gh./Mohamed, Gh. (2003): *Dictionnaire Touareg-Français (Niger)*. Museum Tusculanum Press. University of Copenhagen, Kopenhagen, 2 Bände.
- Quicherat, L. (1922<sup>32</sup>): *Thesaurus poeticus linguae Latinae*. Paris.
- Ramírez Tirado, A. M. (Übersetzerin) (1997): *Coripo: Juánide. Panegirico de Justino II*. BCG, Madrid.
- Riedmüller M. (1919): *Die Iohannis des Corippus als Quelle libyscher Ethnologie*. Diss. Erlangen, Augsburg.
- Rössler O. (2001): „Der semitische Character der libyschen Sprache“, *Zeitschrift für Assyriologie* 16, Berlin 1952, S. 121-150, jetzt in *Gesammelte Schriften zur Semitohamitistik*. Ugarit-Verlag, Münster, S. 357-386.
- (2001): „Lybisch-Hamitisch-Semitisch“, *Oriens* 17, 1964, S. 199-216, jetzt in *Gesammelte Schriften zur Semitohamitistik*. Ugarit-Verlag, Münster, S. 499-516.
- Skutsch, F. (1900): „Corippus“, in: A. Pauly/G. Wissowa (Hrsg.), *Realencyclopädie der classischen Altertumwissenschaft* 4, Kol. 1236-1246.
- Souter, A. (1964 [1949<sup>1</sup>]): *A Glossary of Later Latin to 600 A.D.* Clarendon Press, Oxford.
- Taïfi, M. (1992): *Dictionnaire tamazight-français (parlers du Maroc central)*. L'Harmattan/Awal, Paris.
- Tandoi, V. (1980): „Note alla *Iohannis* di Corippo“, in *Studi italiani di filologia classica* 52, S. 48-89.
- (1982): „Note alla *Iohannis* di Corippo (continuazione)“, *Studi italiani di filologia classica* 54, S. 47-92.
- Trousset, P. (1997): „Fezzan (Fezzân et Phazania)“, *Encyclopédie Berbère* 18, S. 2777-2779.
- Walde A./Hofmann, J.B. (1938-1954): *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg.
- Zarini, V. (1986): „La préface de la *Johannide* de Corippe: certitudes et hypothèses“, in *Revue des études augustiniennes* 32, S. 74-91.